

Der Bergsee am Wurmberg – ein Projekt in der Tradition des Harzer Wasserregals

Wohlstand dank Wasser

Schon im Mittelalter haben sich die Harzer den Wasserreichtum ihrer Region zu Nutzen gemacht, um in dem rauen Bergland ein Auskommen zu finden. Der Bergbau ist längst durch den Tourismus als Jobmotor abgelöst worden. Das Geschäft mit den Gästen wird nicht zuletzt dank des Wassers bald wieder besser laufen, als in der Vergangenheit.

In der frühen Neuzeit war der Harz kein Reiseziel sondern eines der größten Industriegebiete Deutschlands. Möglich machte dies die großräumige Nutzung der Wasserkraft für den Bergbau im Oberharz. Ohne den natürlichen Wasserreichtum des Harzes wäre dies nicht möglich gewesen. Zur Nutzung dieses Wassers wurden insgesamt 143 Stauteiche, 500 Kilometer Gräben und 30 Kilometer unterirdische Wasserläufe zur Sammlung, Umleitung und Speicherung des Oberflächenwassers angelegt. Zusätzlich können dem Wasserregal Wasserlösungsstollen von zirka 100 Kilometer Länge zugeordnet werden.

Eine ingenieurtechnische Meisterleistung, die damals zwar weniger den Menschen als den Herrscherhäusern nutzte, die aber zu Recht von der UNESCO in den Rang eines Weltkulturerbes gehoben wurde. Es ist nicht überliefert, ob das Harzer Wasserregal bei seiner Planung als Gigantismus gebrandmarkt wurde – heute wäre das sicher der Fall.

An die Stelle des Bergbaus trat im Harz ab den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts zunehmend der Tourismus als Erwerbsgrundlage für die einheimische Bevölkerung. Nun soll dem seit rund 20 Jahren zu beobachtenden Niedergang des Tourismus im niedersächsischen Harz Einhalt geboten werden – mit der Rückbesinnung auf die Chancen, die sich aus dem Harzer Wasserreichtum ergeben. Wasser ist die Grundlage der technischen Beschneigung und mit deren Hilfe sollen die Pisten des Skigebietes am Wurmberg schneesicher gemacht werden, was für die Gäste von heute Auswahlkriterium Nummer eins bei der Wahl ihres Wintersportzieles geworden ist.

Um eine jederzeit ausreichende Versorgung der Beschneiungsanlage mit Wasser sicherzustellen, ist, genau wie seinerzeit zur Versorgung der Bergwerke, ein Speicherteich erforderlich – einer, nicht 143. Der Speicherteich wird in Form eines Landschaftssees gestaltet, er wird nicht eingezäunt, die Ufer werden natürlich eingefasst und sind frei zugänglich. Die Wurmbergseilbahn hat sich trotz der mit dieser Gestaltungsform verbundenen Mehrkosten ganz bewusst für diese landschaftsangepasste Bauweise entschieden, denn die Qualität des Naturerlebnisses auf dem höchsten Berg Niedersachsens ist gerade auch im Sommer eine wichtige Grundlage für den weiterhin erfolgreichen Betrieb der Seilbahn.

Pressekontakt:

Wurmberg-Seilbahn GmbH & Co. KG
Dirk Nüsse • Tel. 0 55 20 - 9 99 30
E-Mail: d.nuesse@wurmberg-seilbahn.de
Am Amtsweg 5 • 38700 Braunlage
www.wurmberg-seilbahn.de



Gefördert durch die
Europäische Union